

# MITTEILUNGEN

des

## BADISCHEN BOTANISCHEN VEREINS.

N<sup>o</sup> 90.

Erscheinen in zwanglosen Nummern, welche allen Mitgliedern unentgeltlich durch die Post zugeschiedt werden.

1891.

Inhalt: Leutz, † Rüd<sup>t</sup> von Collenberg-Böd<sup>i</sup>gheim. — Dr. Schatz, *Salix caprea* X *grandifolia*. — Liehl, Exkursion auf den Belchen und Feldberg. — Geschäftliche Mitteilungen.

### Freiherr Karl Rüd<sup>t</sup> von Collenberg-Böd<sup>i</sup>gheim

gest. 28. Januar 1891.

Unsere botanischen „Mitteilungen“ haben es von jeher als eine Ehrenpflicht betrachtet, ein Wort der Erinnerung allen denjenigen Männern bei ihrem Heimgang nachzurufen, welche als Freunde der botanischen Wissenschaft durch die Erforschung der heimatlichen oder einer fremden Flora sich Verdienste und die Freundschaft der Gleichgesinnten erworben haben. Ein solcher hochachtbarer Mann, der neben seinen Studien, neben der vielfachen Beschäftigung mit den Fragen der Politik und Gesetzgebung doch mit voller Liebe an seinen Pflanzen hing, war der am 28. Januar d. J. verstorbene Freiherr Karl Rüd<sup>t</sup> von Collenberg-Böd<sup>i</sup>gheim.

Derselbe war am 14. April 1813 zu Böd<sup>i</sup>gheim geboren als jüngstes Kind des K. K. Kämmerers Freiherrn Ludwig Rüd<sup>t</sup> von Collenberg und dessen Gemahlin Marie geb. von Rätzer. Er verlebte die ersten 14 Jahre seines Lebens im elterlichen Hause auf dem Lande, wo sich frühe ein inniges Verständnis für die Natur in ihm entwickelte, das ihm bis zu seinem Lebensende grossen Genuss gewährte.

Im Herbste 1827 bezog er das Gymnasium in Stuttgart, wo er so rasche Fortschritte machte, dass er zwei Klassen überspringen konnte, worauf er das letzte Gymnasialjahr in Mannheim absolvierte. Von hier bezog er die Universität Heidelberg, um die Rechtswissenschaft zu studieren. Vom Herbste 1834 bis dahin 1835 besuchte er die Universität Berlin und dann wieder diejenige zu Heidelberg, immer

bestrebt, sich vielseitig zu bilden. Diese Studienzeit wurde von mehreren kleineren und grösseren Reisen unterbrochen, besonders durch einen mehrmonatlichen Aufenthalt in Paris, den er zum Studium der französischen Sprache und der dortigen Kunstanstalten verwendete.

Nachdem er 1828 die juristische Staatsprüfung mit Auszeichnung bestanden, trat er als Rechtspraktikant bei dem Amte Baden ein, woselbst er auch nach 2 Jahren zum Amtsassessor ernannt wurde. Im Jahre 1846 wurde v. Rüdts erstmals in die Kammer gewählt, welcher er bis zum Jahr 1852 angehörte. Bald darauf veranlassten ihn verschiedene Umstände, welche theils in seinem Charakter, theils in äusseren Verhältnissen begründet waren, aus dem Staatsdienste auszutreten. Nach seiner Verhehlung nahm er einen mehrjährigen Aufenthalt in einer reizenden Gegend am Genfersee, wo er sich in glücklicher Einsamkeit besonders mit geschichtlich-philosophischen Studien beschäftigte. Diese Studien, sowie die Vorliebe für Religionsgeschichte und Religionsphilosophie begleiteten ihn durch sein ganzes Leben, und seine Bibliothek war reich an dahin einschlagenden Werken. Jener Aufenthalt am Genfersee galt ihm auch in späteren Jahren als ein besonderer Lichtpunkt seines Lebens.

Im Winter 1858 ward ihm seine liebenswürdige Gattin durch den Tod entrissen. Er nahm nun seinen Aufenthalt in Karlsruhe, wo einer seiner Brüder und zwei seiner Schwestern lebten. Von nun an begannen seine jährlichen Reisen, und die bereits früher gehegte Vorliebe für botanische Studien entwickelte sich lebhaft. Im Winter 1861—1862 erfreute er sich an der reichen Vegetation der Umgebung von Nizza. Schon damals fing er seine botanische Sammlung an, welche überaus reich an schön eingelegten Exemplaren der Frühlingsflora von Süd-Frankreich ist und von welcher anderen botanischen Freunden mitzuteilen, ihm stets eine grosse Freude war. In den Steingeröllen und Feldern um Nizza wanderte er einsam umher, zum Staunen der Landleute, um an den schönen grossen Anemonen sich zu erfreuen. Diese Beschäftigung und das lebhaftes Interesse für die Pflanzenwelt hielt er eines Edelmannes würdig, und er schilderte dem Verfasser oftmals den Vorzug französischer Edelleute vor den deutschen, und wie kaum in einem Schlosse in Frankreich das Herbarium und eine botanische Bibliothek fehle. Der Aufenthalt in Südfrankreich und der Schweiz 1862 erstreckte sich von April bis September; in zahlreichen Ausflügen besuchte er Monaco, Mentone,

Toulon, Avignon Lyon, Genf, (Mont Salève) Vevey, Glion, das untere Rhonethal, Aigle, Chambéry, Bex, Visp, Stalden; eine reiche Ausbeute brachte er im Oktober nach Karlsruhe. Das nächste Jahr 1863 sah den eifrigen Botaniker im Nahethal, wo Münster am Stein, der Rheingrafenstein, die Ebernburg, Kreuznach durchforscht, und besonders Cruciferen wie *Arabis arenosa*, *brassicaeformis*, *Iberis intermedia*, *Erysimum crepidifolium* auch *Saxifraga Sponhemica* u. a. gesammelt wurden. Diese Gegend empfahl er ganz besonders als reich an seltenen Pflanzen, z. B. das Huttenthal, und auch wegen ihrer landschaftlichen Schönheit. 1864 wurde Belgien und Luxemburg besucht. Im folgenden Jahre wieder Südfrankreich. Auch die heimische Flora wurde nicht vernachlässigt, und im Jahre 1866 durchwanderte v. Rüdts den Kaiserstuhl und den Schwarzwald, 1868 den nördlichen Schwarzwald und die Baar. 1867 besuchte er den Badeort Trouville in Nord-Frankreich, woselbst Strandpflanzen gesammelt wurden und besonders die dort im Moose kriechende *Wahlenbergia hederacea* ihn interessierte. Sehr häufig nahm er seinen Sommeraufenthalt im Bad Kreuth, von wo aus er die Umgebung von Kreuth und die bairischen Alpen durchstreifte. Die dortige reiche Flora kannte v. Rüdts sehr genau, er brachte von dort besonders schöne Orchideen mit, wie *Listera cordata*, *Epipogon Gmelini*, *Corallorrhiza*. Ebenso bewandert war er in der Flora des Engadin, wo er in St. Moritz sich oft aufhielt. Seine Notizen über die Standorte der interessanten Pflanzen von Chur aus längs der Strasse bis auf die Bernina Passhöhe haben uns auf einer Reise ebendahin im Jahre 1882 wesentlich genützt. Er führte überhaupt von allen Reisen genaue Verzeichnisse der Standörter der interessanten Pflanzen. In den Jahren 1872, 74, 77 besuchte er auch vom Bodensee aus die nördliche Schweiz.

Ein besonders ergiebiger Aufenthalt war derjenige in Südtirol, in Bozen und Umgebung, von Ende April 1879 bis September. Die hauptsächlichsten Ausflüge waren Torbole am Gardasee, woselbst eine hochinteressante Flora, Meran, Schloss Tirol und Durnstein, woselbst seltene Farne, das Pusterthal, Bruneck, wo er sehr gerne weilte, Toblach; von hier bereiste er das Ampezzothal und erfreute sich an der eigenartigen Flora dieses Thals. Er beschreibt diese Reise und die reichen Schätze daselbst sehr eingehend, schildert besonders seine grosse Ueberraschung über die vielen Neuheiten, da er bisher nur die

Schweizer und die Südfranzösische Flora kannte. So oft er von diesem Thale sprach, wurde er ganz begeistert und konnte dem Verfasser nicht warm genug eine Reise dahin empfehlen. Als sich mir im Jahre 1888 die Gelegenheit bot, gab sich Baron von Rüd't die grosse Mühe, mir von Toblach an die Standorte der schönen Pflanzen aufzuschreiben mit solcher Genauigkeit, dass die meisten sofort zu finden waren. Wir fanden allerdings nicht die reichen Schätze wie er, da wir im Spätsommer erst das heisse Thal betraten, dessen Frühlingsflora am schönsten ist, und da wir nur wenige Tage uns aufhielten. Wie rühmte er die prächtigen Guirlanden von *Atragene alpina* längs der Weges, der überall von der *Crepis incarnata* und *aurea*, von *Horminum*, *Betonica* *Alopecurus*, *Rhododendron chamaecystus* eingefasst war, den herrlichen Felschmuck der *Buonarota* und *Phyteuma comosum*, der *Saxifraga crustata*, *Valeriana elongata*, *Aquilegia pyrenaica* u. a. die Blumenpracht des Monte piano! Dabei wurde auch dem Sextenthal und Neu-Prags ein Besuch abgestattet. Der Genuss dieser Reisen war für ihn um so grösser, als er auf diesen grösseren Reisen überall seine Familie bei sich hatte, und Frau von Rüd't, seine zweite Gemahlin, an den Blumen eine ebensogrosse Freude hatte und ebenso eifrig botanisirte und die gewonnenen Schätze sorgfältig einlegte.

Herr von Rüd't stand nämlich seit 1872 allein, da sich seine Tochter mit dem Freiherrn Wilhelm von Seldeneck vermählt hatte. Er selbst ging eine zweite Ehe ein mit der Tochter des Gr. Hessischen Landgerichtsrats Brück in Mainz. In seinem aus dieser Ehe entsprossenen Sohne Karl erfreute er sich eines männlichen Erben und er durfte damit die Hoffnung hegen, seinen Namen fortblühen zu sehen.

Im Frühjahr 1882 wohnte Herr von Rüd't als Präsident der ersten badischen Ständekammer der Eröffnung der Gotthardbahn bei, wobei er es nicht unterlassen konnte, auch bei Lugano zu botanisieren. Im Sommer dieses Jahres trat er dann die Reise in diejenigen Gegenden an, die er längst schon besuchen wollte, nämlich nach Kärnthen. Nach einigen Abstechern von Lienz im Pusterthal aus nach Amlach, Dölzach und die Jägernalp ging die Fahrt nach Villach, Tarvis und über den Predilpass nach Raibl, dessen eigenartige Flora er oft schilderte. Hier sind nämlich bedeutende Galmeigruben und Bleischmelzwerke; hier sammelte er das seltene

*Thlaspi cepeaefolium* Koch. Ende August kehrte er über München nach Karlsruhe zurück.

Tirol war auch im Jahre 1886 das Reiseziel. Zunächst wurde das Wollmatinger Ried, Rheineck und Umgebung besucht, um von hier *Malaxis paludosa* und die seltene *Aldrovanda vesiculosa* mitzunehmen, dann ging es nach Stuben am Arlberg zur *Soyera montana* u. a. nach Landeck, Nauders in das Vintschgau über St. Valentin, Stilfs, Trafoi in das Ortlergebiet, in das Suldenthal, dann über Schlanders nach Meran, auf den Mendel bei Botzen, Schloss Sigmundskron und im September wieder zurück nach Karlsruhe.

Da das Botanisieren in den Alpen doch nachgerade für Herrn von Rüd't etwas anstrengend wurde, lud derselbe im folgenden Jahre 1884 den eifrigen Botaniker Kneucker in Karlsruhe ein, mit ihm nochmals die gleichen Orte in Südtirol zu besuchen, da er von der jungen Kraft, dem Eifer und scharfen Auge Kneuckers sich eine noch reichlichere Ausbeute an schönen Alpenpflanzen versprach. Und er täuschte sich hierin nicht. Ueber Rheineck, Feldkirch, Langen wurde zunächst in Stuben halt gemacht und das dortige Thal durchstreift, wobei von Rüd't seine grosse Freude an der Begeisterung Kneuckers hatte, der zum ersten Male hier die Alpenflora kennen lernte. Sodann ging die Reise über den Brenner nach dem Bad Ratzes am Schlern. Von hier aus machten beide ihre Ausflüge, bald zusammen, bald Kneucker allein. So wurde die Seiseralp durchforscht, Pufatsch, der Mahlknecht, der Schlern und die Schlernklamm, und eine Menge seltener Alpenpflanzen wurde gesammelt, z. B. seltene *Carices* wie *C. capitata*, die schöne *Campanula Morettiana*, *Potentilla nitida*, *Phyteuma comosum*, *Draba frigida*, *Capsella pauciflora*, *Scorzonera aristata*, *Phyteuma Sieberi*, u. a. Zwei seltene Farne suchten die eifrigen Botaniker in der Schlernklamm vergebens, das *Asplenium Seelosii* Leyb. und *Woodsia glabella* R. Br. Herr Kneucker hielt sich dann noch eine Zeit lang in Bozen auf, während Baron von Rüd't seine Familie noch in Ratzes empfing und später erst nach Hause zurückkehrte.

Diese botanische Reise war die letzte grössere; im folgenden Jahre 1886 starb der Bruder in Bödighheim und damit traten neue Geschäfte an ihn heran. Diese, sowie allmählich sich einstellende körperliche Beschwerden liessen ihn zu keiner grösseren Reise mehr kommen. Auf solchen botanischen Reisen zeigte sich Baron von

Rüdt von einer ganz anderen Seite als sonst im gewöhnlichen Leben. Er war ein Mann von feinen, aristokratischen Formen, etwas zurückhaltend Fremden gegenüber, draussen in der Natur war er äusserst liebenswürdig und gesprächig, und Herr Kneucker erzählte, wie aufgeräumt lustig Herr von Rüdt auf der Tiroler Reise war. Begreiflich ist auch, wie der feine Mann sich so sehr über die übergrosse Einfachheit des alten Freundes Vulpinus wunderte, als er einst mit diesem auf einer Excursion zusammentraf. Fand er aber irgendwo gleiches Interesse, so war die Bekanntschaft bald gemacht; daher er auf seinen Reisen mit vielen Freunden der Botanik verkehrte, so z. B. mit dem vielseitig gebildeten Innsbrucker Botaniker Sonclar.

Der Verfasser machte anfangs der 60iger Jahre die erste Bekanntschaft mit Herr von Rüdt auf dem Felde von Reuthe bei Emmendingen, wo unser verehrter Freund Pfarrer Goll und ich denselben erwarteten, um ihm *Lindernia*, *Illecebrum*, *Corrigiola* und *Pilularia* zu zeigen. In Karlsruhe vermittelte Döll die Bekanntschaft, mit welchem Herr von Rüdt in innigem Verkehr stand. Von hier aus machten wir zusammen mehrere Ausflüge in die Umgebung, worunter auch einer nach Rastatt in den Iffezheimer Wald, wo unser verstorbene Professor Meier die *Pirola umbellata* zeigte. Eine der letzten Excursionen machte Herr von Rüdt mit Lehrer Kneucker nach Weissenburg im Elsass, woselbst sie *Carex Buxbaumii*, *Carum verticillatum* und *Polycarpon* sammelten.

Die sorgfältige Aufbewahrung und Ordnung seines reichen Herbars, über 3000 Arten, bereitete ihm viele genussreiche Stunden; er konnte häufig mit Herrn Kneucker ganze Nachmittage daran sitzen und die alten Erinnerungen auffrischen; es war für ihn kein totes Magazin, sondern eine Quelle des Genusses und der Belehrung.

Neben diesen botanischen Studien nahm Herr von Rüdt aber immer lebhaften Anteil an den politischen Aufgaben, die an ihn herankamen. 1881 vertrat er die Stelle des verstorbenen Präsidenten der I. Kammer bei der Huldigung der Stände gelegentlich der Vermählung der Prinzessin Viktoria mit dem Kronprinzen von Schweden und bei der silbernen Hochzeit des Fürstenpaares, indem er die von ihm verfasste Adresse zur Verlesung brachte. Er erhielt bei dieser Gelegenheit das Commandeurkreuz des Zähringer Löwen. Im Herbste 1883 wurde von Rüdt zum Präsidenten der I. Kammer ernannt, welche Stellung er mit Takt und Umsicht ausfüllte. Die

gleiche Stellung nahm er auf dem ordentlichen Landtag 1885—1886 und dem ausserordentlichen Landtag 1887 ein. Eine auf ihn gefallene Wiederwahl in die Kammer glaubte er nicht mehr annehmen zu sollen, er verfolgte jedoch stets mit regem Interesse die politischen Angelegenheiten.

Seit dem Tode seines Bruders Ludwig 1886 war ihm die Oberleitung über die Familiengüter zugefallen, und er hatte infolge hiervon, wenigstens für die wärmere Jahreszeit seinen Wohnsitz nach Bödighcim verlegt, wohin ihn die Erinnerungen aus der Jugendzeit zogen. Mit hingebendem Eifer und feinem Verständnis unterzog er sich der ihm gestellten Aufgabe, und diese Thätigkeit, deren Erfolg er schon schauen durfte, verschönte ihm die letzten Lebensjahre. Er suchte nämlich den Park des Schlosses in Bödighcim ganz umzugestalten und besonders an allen geeigneten Stellen seine Lieblingspflanzen anzusiedeln. So liess er jährlich eine Menge schöner Gesträuche, Koniferen, Alpenblumen kommen, welche er meist selbst mit Hand anlegend in dem Garten und in die kleinen Wäldchen verpflanzte, und er sprach oft seine Freude aus und seine Hoffnung, dass es ihm vergönnt sein möge, alle diese neuen Anpflanzungen einmal im völligen Wachstum zu schauen. Leider ward ihm dieses Glück nicht ganz zuteil.

Vor zwei Jahren trat erstmals ein heftiges Unterleibsleiden mit bedrohlichen Erscheinungen auf, das jedoch durch sorgsamste Pflege der Gattin und des behandelnden Arztes, sowie eine im vorigen Sommer zu Wildungen gebrauchte Kur überwunden zu sein schien. Am letzten Christabend musste er einen neuen Anfall dieses Leidens bestehen, von welchem er sich nicht mehr erholen sollte. Sein durch heftige Schmerzen erschöpfter Körper konnte diesem Anfall nicht mehr widerstehen und am 28. Januar Morgens  $\frac{1}{2}$  8 Uhr entschlief er sanft in den Armen der Seinigen.

An der Trauer seiner Wittve und seiner Kinder nehmen alle, die den freundlichen Mann gekannt haben, herzlichen Anteil, und wir, seine botanischen Freunde bekennen, dass wir in Baron von Rüd't einen eifrigen Förderer unserer schönen Wissenschaft, einen allezeit gefälligen Berater, mittheilsamen Geber und einen stets zu neuem Eifer anspornenden Freund verloren haben.

Karlsruhe 18. April 1891.

Ferd. Leutz.